evangelischer gemeindebote

Scannen und Spenden

Berichte und Aktuelles
aus der Pfarrgemeinde Voitsberg
Ausgabe 3/2015

Die christliche Gemeinde ist kein Selbstzweck, denn „die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. […] Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend."

Dietrich Bonhoeffer, dt. Theologe und NS-Widerstandskämpfer
geb. 1906, am 9. April 1945 auf ausdrücklichen Befehl Hitlers hingerichtet

Finden Sie in dieser Ausgabe unter anderem:

Bericht vom Evangelischen Kirchentag in Stuttgart Seite 5	Dankbarkeit Seite 8	Aus den Katakomben in die Welt: Vom Toleranzpatent ins 21. Jh. Seite 9	Stammtisch für Jugendliche Seite 10

Unsere auf der Klausur 2014 entwickelte Leitvision: „Wir wollen auf Menschen zugehen, über das Evangelium reden und in Gemeinschaft am Glauben wachsen."

2015 Bildung·Reformation

editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Zeit vergeht so schnell. Gerade erst Silvester gefeiert steht auch schon der Sommer vor der Tür. Haben Sie schon Pläne für Ihren Urlaub gemacht? Geht es weg? Weit weg? Oder bleiben Sie daheim, Urlaub auf Balkonien?

Eine Reise wird auch Pfarrer **Mag. Robert Eberhardt** unternehmen. Er wird aus Radenthein in Kärnten zu uns reisen, weil er ab September unser neuer Pfarrer ist. Bereits im August will er hier seinen Urlaub verbringen, um sich einzuleben und alles vorzubereiten, damit er mit 1. September loslegen kann.
Am 31. Mai präsentierte er sich der Gemeinde und in der anschließenden Fragerunde konnte er überzeugen. Nachdem Pfarrer Eberhardt der einzige Bewerber auf unsere Pfarrstelle war, erhielten wir vom Oberkirchenrat das Angebot, uns Pfarrer Eberhardt für zwei Jahre zuzuteilen. Die Gemeindevertretung hat diesem Vorschlag im Anschluss an die Fragerunde mit 15:1 Stimmen zugestimmt. Also ein überwältigendes Votum für unseren neuen Pfarrer, dem ersten Pfarrer seit bald zwei Jahrzehnten in unserer Gemeinde. Man darf gespannt sein, welche Veränderungen das mit sich bringt.

Ich freue mich schon auf die Zusammenarbeit und die Neuerungen die uns ins Haus stehen. Pfr. Eberhardt und ich haben schon einiges Spannendes andiskutiert. Mal sehen, wie wir das und was wir davon umsetzen können. Und vor allem auch bin ich neugierig, wie Sie, liebe Leserin, lieber Leser, das aufnehmen werden. ich würde mich über Ihr Feedback sehr freuen.

Letztlich muss man sagen, dass wir uns glücklich schätzen können eigentlich ohne Vakanz die Pfarrstelle wieder besetzen zu können. Viele (junge) Pfarrer streben in die großen Städte. Landgemeinden sind nicht mehr so in. Außerdem gibt es aktuell recht wenige junge Pfarrer, die eine Pfarrstelle suchen und die große Pensionierungswelle setzt auch an. So gesehen ... tu felix Voitsberg!

Veränderungen
Doch personelle Veränderungen stehen nicht nur bei uns an, auch der Dechant des römisch-katholischen Dekanats Voitsberg, **Mag. Dr. Erich Linhardt** macht einen großen Sprung in der kirchlichen Hierarchie und wird zum Generalvikar des neuen Bischofs der rk Kirche. Somit ist er Stellvertreter von Bischof Krautwaschl und für die Verwaltung der Diözese zuständig.
Der für Dechant Linhardt persönlich erfreuliche Fortgang hat für mich und für uns alle, egal ob evangelische oder katholische Christen, einen bitteren Beigeschmack, weil wir einen bei allen gleichermaßen beliebten wie respektierten Mann des Glaubens und Hirten seiner Herde verlieren.
Wir Evangelischen haben seine ökumenische Offenheit, sein Verständnis und seine Rücksichtnahme für uns immer sehr geschätzt und hoffen, dass auch sein Nachfolger weiterhin eine ähnliche Linie der versöhnten Verschiedenheit unserer Kirchen pflegen wird. Die Diözese Graz-Seckau kann sich jedenfalls glücklich schätzen, einen solchen Theologen und echten Menschen zu haben, der sich um ihre Geschicke kümmert.
Ich wünsche Dechant Linhardt persönlich und im Namen der Pfarrgemeinde alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen.

Spannende Inhalte
Sie finden in diesem gemeindeboten wieder einige spannende Artikel und ich hoffe, Sie haben Freude daran und können davon profitieren.
Spannend wie immer finde ich unsere Geschichtsserie von **Astrid Perz**, die nun schon in die 6. Runde geht und den Beginn unserer Pfarrgemeinde behandelt.
Es ist schade, dass so wenige von uns die Gelegenheit genutzt haben, am Evangelischen Kirchentag von 3.–7. Juni in Stuttgart teilzunehmen. Es war ein unfassbar schönes Ereignis. Ich habe das Unfassbare in Worte zu fassen versucht. Lesen Sie meinen Versuch auf Seite 5. Ich hoffe, es gelingt mir ein wenig zu beschreiben, was sich dort abgespielt hat und welche Magie wir erleben durften.
Eine Neuerung auch beim heiteren gemeindeboten. **Roswitha Großauer** hat sich dazu entschlossen, diese Seite ab sofort als heiteres Gedächtnistraining zu nutzen. Somit haben wir weiterhin Spaß und Freude im gemeindeboten und gleichzeitig tun wir auch etwas für die grauen Zellen. Keine blöde Idee oder?
Von einer wahren Sensation berichtet **Lieselotte Gypser** auf Seite 7: Dem Film „*Die Waffen nieder*“. Für das Buch erhielt Bertha von Suttner 1905 den Friedensnobelpreis. Das besondere daran: Der dänische Film, 1914 gedreht, wurde erst unlängst in Österreich uraufgeführt und bei der diesjährigen Langen Nacht der Kirchen in Graz das erste Mal in der Steiermark gezeigt. 1914 durfte er wegen der Gefahr der Wehrkraftzersetzung nicht gezeigt werden. Und er hat in den 100 Jahren nichts an Aktualität verloren. Traurig eigentlich.
Blättern Sie also durch, genießen Sie die breite Palette an Artikeln, lassen Sie sich inspirieren, informieren und vielleicht auch ein wenig beeindrucken von den Inhalten.
Somit bleibt mir nur noch, Ihnen einen feinen Sommer zu wünschen, gute Erholung, tanken Sie Energie und … holen Sie sich keinen Sonnenbrand.
Ihr

Dietmar Böhmer

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg
Bahnhofstraße 12 8570 Voitsberg
03142 22 36 71 0699 188 77 635
http://evang-voitsberg.at kirche@evang-voitsberg.at
facebook.com/evang.voitsberg
IBAN AT21 2083 9000 0000 1578, BIC SPVOAT21XXX

Administrator Pfr. Mag. Andreas Gerhold
0699 188 77 620, stainz-dl@evang.at
Kurator: Mag. Dietmar Böhmer
0664 255 31 96, dietmar@boehmer.cc

Kirchenbeitragsstelle:
Ilse Haring und Imke Witzmann
dienstags (wenn Schultag) von 16:00-18:00 Uhr
03142 22 36 71, kb@evang-voitsberg.at

Wenn nicht anders genannt, umfassen die verwendeten personenbezogenen Ausdrücke Frauen wie Männer gleichermaßen.

Impressum:
Medieninhaber und Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg, Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg

Sammeln und Spenden

Der „evangelische gemeindebote“ erscheint vierteljährlich.

Redaktionsteam: Mag. Dietmar Böhmer, Roswitha Großauer, Lieselotte Gypser, Anna Pabi, Astrid Perz, Reingard Pfennich
Satz: Böhmer; alle: Evang. Pfarramt A.B. Voitsberg, Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg

Fotos: D. Böhmer, J. Bork/pixelio, Ch. Girbinger, A. Hoffmann/pixelio.
Druck: Gößler KG, Pack

Werte Gemeindeglieder!
Liebe Leserin, lieber Leser!

Die aktuelle Ausgabe des gemeindeboten, den Sie gerade in Händen halten, ist für mich die Möglichkeit, mich ein letztes Mal im Rahmen der Administration an Sie zu wenden.
Offiziell am 23. Dezember 2014 begonnen, wird diese Zeit ohne ordentliche Besetzung der Pfarrstelle mit 31. August 2015 zu Ende gehen. Denn mit 1. September 2015 wird **Pfr. Mag. Robert Eberhardt** sein Amt als Pfarrer an der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg antreten.
Auf Bitte der Gemeindevertretung ist Pfarrer Eberhardt vom Evangelischen Oberkirchenrat der Pfarrgemeinde für zwei Jahre zugeteilt worden. Eine Zeit, die dem Kennenlernen, der Erkundung von Arbeitsschwerpunkten und dem Ausbau des Zusammenwirkens von Gemeindegremien und Pfarrer Eberhardt dient.
Deswegen meine Bitte: Gehen Sie alle offen auf Pfarrer Eberhardt zu, suchen Sie den Kontakt und das Gespräch mit ihm, nehmen Sie auch seine Anregungen positiv auf und schaffen Sie mit und für ihn eine Atmosphäre des Vertrauens.

Die Pfarrstellenbesetzung voranzutreiben bildete auch einen ganz speziellen Schwerpunkt meiner Administrationszeit. Ich möchte allen Personen der Gemeindevertretung, des Presbyteriums, vielen Mitarbeitenden und Helfenden ganz herzlich danken für ihren Einsatz und ihr Entgegenkommen.
Jede Administration kann nur eine Überbrükkungstätigkeit sein. Manches muss liegen bleiben, wie Hausbesuche oder regelmäßige Besuche in Altenheimen und Krankenhäusern.

Eine ganz besondere Erwähnung und ein entsprechender Dank gehört denjenigen, die sich bereit erklärt haben, die regelmäßigen Gottesdienstfeiern in der Gemeinde zu halten: den beiden Lektoren, Mag. Dietmar Böhmer und Norbert Mayer, den Gottesdienstteams für die speziellen Gottesdienste wie das Fest Tauferinnerung, das Weihnachtsspiel am Heiligen Abend, der Vorbereitungsgruppe für das Gemeindefest am 28. Juni 2015 und so viele andere Tätigkeiten, die in dieser Zeit geschehen sind. Einen großen Dank auch an die Pfarrerinnen und Pfarrer, die sich aus anderen Gemeinden zur Feier der Gottesdienste bereit erklärt haben.
Ich selbst konnte einige Taufen feiern, Begräbnisse natürlich auch.
Mit Kurator Mag. Dietmar Böhmer stand die feste Achse meiner Administrationszeit. Dafür dir, lieber Dietmar, meinen großen Dank. Ich hoffe und wünsche, dass dir ähnliches auch in der Zusammenarbeit mit Pfarrer Robert Eberhardt gelingt.

Im Gottesdienst am 5. Juli 2015 werde ich mich öffentlich von der Gemeinde verabschieden, auch wenn die Zeit der offiziellen Administration bis zum 31. August geht.

Ihnen allen Gottes Segen, Erholung im Sommer und einen guten Beginn mit Pfarrer Robert Eberhardt im Herbst.

Herzlichst,

Senior Pfr. Mag. Andreas Gerhold

Helfende Hände

Zum Zeitpunkt, da ich diese Zeilen schreibe, sind die Vorbereitungsarbeiten zum heurigen Gemeindefest gerade in ihrer Endphase. Jahrelang, man möchte wohl sagen, jahrzehntelang lag die Organisation dieses Gemeindeevents, wie man heute so schön sagt, in den bewährten Händen von **Leopold Pajduh**, der es vortrefflich verstand, „seine" Leute zu motivieren und anzuspornen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön Leopold dafür, dass Du es heuer noch ein letztes Mal organisiert hast. Auch viele andere wackere Wegbegleiter und Mitstreiter werden heuer das letzte Mal an der Organisation mitwirken. Beim Aufbau unseres – ich bin versucht zu sagen – großen ökumenisches Projekt „Gemeindefest" sind alljährlich viele fleißige Hände, auch katholische, beteiligt. Auch Euch, **Rudi Burgstaller**, **Hans Rudi Goll**, **Norbert** und **Karl Mayer, Ernst Perz**, **Manfred Pfennich**, **Adolf Pignitter, Rüdiger Stephan**, und **Werner Witzmann** sei stellvertretend für die so vielen anderen gedankt, die uns immer wieder unvergleichliche Erinnerungen ermöglicht haben.
Es ist daher nur fair von uns allen, wenn wir den erfahrenen Gemeindefestprofis die Möglichkeit geben, leiser zu treten und ihnen auch die Last der Verantwortung für ein gelingendes Fest abnehmen.
„Wenn ich eine Hand spüre, weiß ich, dass ich nicht alleine bin. Wenn mehrere Hände zupacken, lässt sich vieles leichter erledigen. Wo mehrere Augen hinschauen, übersieht man weniger leicht einen Fehler." Ich weiß nicht von wem dieser Spruch stammt, aber er gefällt mir sehr. Er beschreibt gut das Miteinander und dass man zusammen vieles schaffen kann. Eine Vielzahl von Begabungen, Fähigkeiten, Kreativität und Einsatzfreude bereichern das Miteinander in jeder Gemeinschaft, so natürlich auch in unserer.

Vielleicht ist ja gerade die Organisation des Gemeindefests etwas für Sie? Egal ob Sie gelegentlich, regelmäßig oder spontan mitarbeiten wollen. Oder in welchem Feld auch immer. **Setzen Sie Ihre speziellen Begabungen ein**. Oder schlagen Sie etwas Neues vor und setzen wir es gemeinsam um. Was gehört schon längst geändert? Jetzt hätten Sie die Gelegenheit, die Dinge in die Hand zu nehmen und sie anders zu gestalten.

Kirche, das heißt eigentlich übersetzt nichts anderes als *„die, die mit dem Herrn unterwegs sind"*. Also eine Gemeinschaft, vielfältigster Talente, die man zum Vorteil aller einsetzen kann.
Mit anderen Worten: Gemeinsam Kirche zu sein durch die vielfältigen Gaben, die uns Menschen geschenkt sind, und diese im Geiste des Evangeliums auch zu teilen.

Wenn Sie diese Zeilen lesen und in unserer Pfarrgemeinde ehrenamtlich tätig sein wollen, sprechen Sie mich bitte an, schicken vielleicht eine E-Mail (kirche@evang-voitsberg.at), schreiben einen Brief oder eine Karte oder rufen kurz an (0664/255 31 96).

Dietmar Böhmer

Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.

Ich muss Sie warnen. Dieser Artikel mischt sich ein. Dieser Artikel verlässt den kirchlichen Raum. Dieser Artikel ist – auch und notgedrungen – politisch. Und dieser Artikel ist vor allem eines: Meine **persönliche** Meinung. Es mag sein, dass Sie nicht meiner Meinung sind. Das ist in Ordnung. Es kann auch sein, dass sie meine Meinung verabscheuen. Auch das ist in Ordnung. Wir leben in einer Demokratie und somit steht jedem seine eigene Meinung zu. So auch mir.

Betrachten Sie bitte in aller Ruhe das Titelbild (Sie finden es auch rechts oben). Wir sehen hier einen Rettungsring hinter Gittern. Eigentlich ein Bild, das an Absurdität kaum zu überbieten ist. Wann braucht man schon einen Rettungsring? Wenn Not am Mann ist, wenn man zu ertrinken droht. Was nutzt es dann, wenn der Ring verschlossen ist, hinter Gittern und unerreichbar? Die Absicht mag gut sein, immerhin ist einer da. Doch die Ausführung?!
Ich habe keine Ahnung woher dieses Bild stammt. Was drückt es aus? Einen Rettungsring an Bord eines Schiffes? Vielleicht. Will die Besatzung so verhindern, Schiffbrüchige an Bord zu holen? Ist das Boot gar voll? Hat die Besatzung Angst vor Menschen, die zu Ertrinken drohen? Oder denen der Hai auf den Fersen ist? Taucht also ein Schiffbrüchiger auf, überlässt man ihn seinem Schicksal? Der Rettungsring ist versperrt. Leider. Muss er sich eben ein anderes Boot suchen. Eine absurde Vorstellung, oder? Wer versperrt schon einen Rettungsring?

Doch hat dieses Bild nicht Parallelen zur aktuellen Asyldebatte? Asyl-Stopp. Zelte. Ist das Boot also voll? Laut Asylstatistik des Innenministeriums gab es von Jänner bis April (aktuellere Zahlen liegen noch nicht vor) 14.225 Asylanträge in Österreich. Das sind ca. 0,16% der Österreichischen Bevölkerung. Das Boot ist voll?
Bei den gerade geschlagenen Landtagswahlen war eine politische Gruppierung sehr erfolgreich, die sich in der Vergangenheit vor allem durch zwei Dinge ausgezeichnet hat: Angstmache und Missmanagement. Letzteres werden wir noch jahrzehntelang bezahlen: Die Hypo-AlpeAdria-Krise. Die FPÖ ist dabei natürlich nicht alleine verantwortlich, aber den Stein ins Rollen brachte schon sie. Letztens gab es Berechnungen, dass mit dem verbrannten Geld (und die Zinsen für die Schulden, die zur Abdeckung dieser Misere aufgenommen werden müssen sind dabei noch gar nicht mitgerechnet), u.a. das Asylwesen bis ins Jahr 2300, also noch gut 285 Jahre, finanzierbar wäre. Wo ist eigentlich der nasse Fetzen, mit dem diese Herrn andere vertreiben wollen?
Angstmache. Denken Sie an die Wahlplakate. Da wird plakatiert, dass kein Geld in den Bau von Moscheen fließen soll, sondern in den Wohnbau. Jedoch: Es gibt in der Steiermark noch keine einzige Moschee und die einzige, die derzeit in Bau ist, jene in Graz, wird alleine von der bosniakischen Community finanziert. Die öffentliche Hand hat dafür 0 Euro (in Worten null) in die Hand genommen. Will also die FPÖ kein Geld in den sozialen Wohnbau investieren? Das wohl nicht. Oder will sie damit etwas anderes erreichen? Angst und Zorn verbreiten? Hmmmh.
Anderes Plakat: „*Fremd im eigenen Land? Heimat und Werte erhalten*“ Und dabei auf das Asylwesen anspielend? 0,16%! Menschen, die vor Krieg und Tod flüchten? Ist das nicht ein wenig unappetitlich?
Letztens, es sank wieder eines dieser völlig überfüllten Boote im Mittelmeer, hörte ich die folgende Aussage einer älteren Dame: „*Da waren noch viel zu wenige drauf.*“ Ehrlich jetzt, eine Frage an Sie: Sind das die Werte, die es zu bewahren gibt? Den Rettungsring wegsperren und zusehen, wie Menschen ertrinken? Und sich auch noch freuen, dass sie ertrunken sind? Natürlich kann Europa nicht alle aufnehmen und sind auch unseren Möglichkeiten Grenzen gesetzt. Aber sollen wir deswegen wegsehen, wenn neben uns jemand ertrinkt? Wenn jemand Hilfe braucht?

Ebenso ist es mit den Schutzsuchenden, die bei uns sind. Es sind durchweg liebenswürdige Menschen, die trotz größter Sorgen herzlich sind und sich freuen, wenn man mit ihnen spricht. Viel zu wenige unserer Landsleute probieren es oder sind ungeduldig, wenn es nicht gleich klappt. Aber ohne unser Zugehen auf sie, wird es nie klappen mit der „Integration“. Und wissen sie was: Jeder, der mit ihnen zu tun hat, ist erfreut welch feine Menschen das sind. Das mal der eine oder andere dabei ist, der ein Lauser oder Spitzbub ist, ist klar. Das gibt es in jeder Gesellschaft.

Was mich aber traurig stimmt: Diese – und ich kann es gar nicht anderes bezeichnen – dumben Aussagen, meist von Leuten, die einen Asylwerber bisher bestenfalls in der ZiB gesehen haben oder an ihm vorbeifuhren. Es werden Gerüchte produziert und dabei ist wirklich nichts zu dumm. Eigentlich intelligente Menschen erblöden sich zu Aussagen, die selbst mir die Haare zu Berge stehen lassen. Diese Woche erst stand der Lungenröntgenbus vor der BH. Und schon verbreitete sich das Gerücht, neue „Asylanten“ seien eingetroffen. Ja, genau. Im Lungenröntgenbus!
Was mir einfach nicht in den Kopf will: Wie kann man auf Menschen einen Neid haben oder gar Hass gegen sie verspüren, die monatlich 40 € Taschengeld bekommen? Menschen, deren letzte Verbindung in die Heimat das einzige ist, was sie über den Fluchtweg retten konnten: Ihr Handy. Und selbst das ist man ihnen neidig. Ist das nicht schäbig? Letztens hat sich eine junge Dame auf Facebook echauffiert, dass sie niemals so viel Geld bekommt, wie diese „Asylanten“. Denen werde das Geld in den A... geschoben und sie müsse darben. Ein kurzer Blick auf ihr Profil offenbarte, dass sie eben erst vom Skiurlaub zurück kam und mit ihren Freundinnen gerade den Sommerurlaub plante. Ja, so sieht echtes Elend aus. Sozialmisere Österreich.

Stellen Sie sich bitte einmal vor, bei uns bricht ein Bürgerkrieg aus. Der Nachbar hat es plötzlich auf sie abgesehen? Was würden sie tun? Sie haben die Chance zu fliehen oder die Waffe für eine Seite zu ergreifen? Doch für welche? Sie haben nur die Wahl zu fliehen oder in den Krieg zu ziehen. Und während sie noch überlegen, geht es rings um sie schon los. Ihre Auto und ihr Haus werden zerstört. Ihre Arbeitsstelle wird bombardiert. Die eine Seite bombardiert, die andere beschießt ihre Wohngegend mit Kanonen. In kürzester Zeit ist alles in Schutt und Asche. Und sie wollen einfach nicht Position beziehen. Sie wollen nicht morden … Sie wollen leben! Ist das so verwerflich?
Sie packen alles, was Sie am Leib tragen können zusammen und machen sich auf den Weg. Egal wohin, Hauptsache Frieden. Und nach einer wahren Odyssee landen Sie z.B. in einem Ort namens Voitsberg. Sie haben vorher noch nie etwas von diesem Ort gehört. Sie wollten gar nicht hier her. Doch nun sind Sie hier. Endlich Frieden … doch was schlägt ihnen entgegen? Hass und Missgunst. Sie sind verdammt zur Untätigkeit. Sie dürfen nicht arbeiten und weil Sie nicht arbeiten, wird ihnen der Müßiggang zum Vorwurf gemacht. Ein Zirkelschluss?

Sprechen Sie mit einem Schutzsuchenden. Und wenn er ihnen mit Tränen in den Augen erzählt, wie er unter vorgehaltener Waffe zusehen musste, wie Frauen die Säuglinge aus den Armen gerissen und so lange an den Beinen haltend gegen die Wand geworfen werden, bis sie tot waren, wenn er ihnen erzählt, wie neben ihm seine Freunde erschossen wurden und wenn er ihnen einen seiner Granatsplitter im Rücken befühlen lässt ... glauben sie wirklich, dass solche Menschen wegen 40 € im Monat zu uns kommen und unser System ausnutzen wollen? Verdienen diese Menschen unseren Hass oder unser Mitgefühl?
Wie sagte Bonhoeffer? „*Kirche muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend.*“ Nicht nur Kirche, jeder Einzelne ist gefordert. Und darum engagiere ich mich für diese Menschen.

Dietmar Böhmer

35. Deutscher Evangelischer Kirchentag

Das MUSS man erlebt haben

Überall Musik, vorzugsweise Posaunen. Auch mit österreichischer Beteiligung.

Heuer wurde das steirische Gustav-Adolf-Fest kurzerhand nach Stuttgart verlegt. Mit Bussen und dem Zug reisten insgesamt rund 80 Steirer nach Stuttgart, um am 35. DEKT teilzunehmen. Es kamen aber nicht nur die 80 Steirer, sondern noch weit über 100.000 andere für den gesamten Kirchentag und insgesamt ca. 150.000 Besucher extra, die nur einzelne Veranstaltungen besucht haben.

Von unserer Gemeinde waren **Ilse Haring**, **Karin Huber**, **Helga Pototschan**, **Dr. Silke Rabitsch** und ich unter den Besuchern. Und Dr. Rabitsch's erste Aussage, als wir am Mittwoch auf den Schlossplatz zum Eröffnungsgottesdienst kamen, war bezeichnend: „*Wir sind ja nicht immer so wenige!*". Waren wir auch nicht, es waren ca. 50.000 Menschen auf diesem Platz (es gab an insgesamt drei Plätzen einen Eröffnungsgottesdienst zur gleichen Zeit). Es war beeindruckend. Man kann das Gefühl kaum mit Worten beschreiben.

Podiumsdiskussion mit Bundeskanzlerin Angela Merkel

Abendandacht am Schlossplatz, Mittwoch, ca. 22:00 Uhr

So viele Menschen, ein toller Chor, links und rechts von der Bühne ca. 4.000 (!) Posaunenspieler. Man muss das erleben, Eisberge am Rückgrat pur.

Was ist Kirchentag?

Beim Kirchentag kommen tausende Menschen zusammen, um ein Fest des Glaubens zu feiern und über die Fragen der Zeit nachzudenken. Seit 1949 finden Deutsche Evangelische Kirchentage statt. Sie dauern immer fünf Tage: von der Eröffnung am Mittwoch bis zum Schlussgottesdienst am Sonntag.

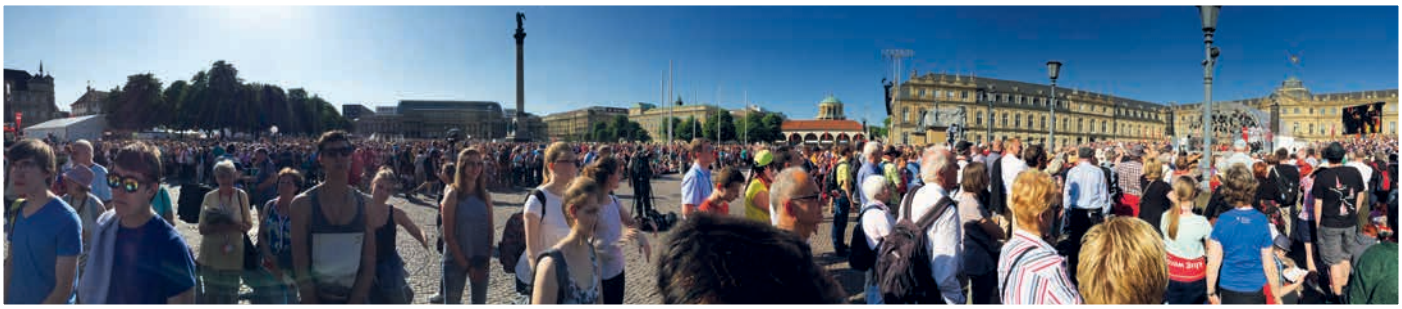
Der Deutsche Evangelische Kirchentag ist dabei weder eine rein deutsche noch eine rein evangelische Veranstaltung. Er bringt Menschen aus aller Welt (heuer aus 109 Nationen) und aus unterschiedlichen Konfessionen und Religionen zusammen. Gerade junge Menschen unter 30 bestimmten die besondere Atmosphäre der christlichen Großveranstaltung.

Die Veranstaltungen des Kirchentages sind so vielfältig wie das religiöse und gesellschaftliche Leben. Fünf Tage und Nächte mit vollem Programm in gut **2.500 Veranstaltungen**. Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Musik, Medizin, Wirtschaft, Ethik, Bibelarbeiten, egal was. Hochkarätig besetzt sind auch die Diskussionsveranstaltungen z.B. mit Bundespräsident Gauk, Bundeskanzlerin Merkel und vielen Ministern. Die Politik identifiziert sich mit dem Kirchentag. Man merkt es ihnen an, sie kommen nicht zum Stimmenfang, sie kommen aus Überzeugung. So auch bei der Bibelarbeit mit Außenminister Steinmeier. Dabei wird ein Bibelvers vorgegeben und er interpretiert ihn dann, was er für ihn bedeutet.

Eine Frau, die wir beim Aussteigen aus dem Zug in Stuttgart sprachen fragte uns, ob wir schon einmal bei einem Kirchentag waren. „*Sie werden angefixt werden. Es ist großartig*". Klingt martialisch, ber sie hat recht. Wir werden beim nächsten Kirchentag wieder dabei sein: 2017 in Berlin und Wittenberg.

Dietmar Böhmer

Bibelarbeit mit Außenminister Frank-Walter Steinmeier



Panoramabild am Schlussplatz, ca. 35 Minuten vor Beginn des Eröffnungsgottesdienstes. Wer findet Ilse Haring und Dr. Silke Rabitsch? ;-)

„akzente“ für Frauen

Ihre berufliche Situation ist nicht optimal und Sie möchten sich beruflich verändern? Sie sind belastet durch Ihre berufliche oder familiäre Situation oder brauchen Auskunft in rechtlichen Fragen? Sie sind in Ihrer Existenz gefährdet, laufen Gefahr Ihre Wohnung zu verlieren und brauchen Informationen zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten?
Die Initiative „*Regionales Kompetenzzentrum für Bildung und Lernen*“ von akzente bietet berufstätigen Frauen und Hausfrauen im Bezirk Voitsberg kostenlose Beratung in allen Fragen rund um Beruf und Ausbildung. Es werden auch laufend EDV-Schulungen angeboten (gefördert vom Land Steiermark, Sozialressort).

Darüber hinaus bietet die akzente_Mädchen- und Frauenberatungsstelle Unterstützung und Beratung in belastenden Lebenssituationen, die Familie, Arbeit, Wohnen und finanzielle Notsituationen betreffen.
Informieren kostet nichts, kann aber viel bringen! Weitere Informationen daher unter 03142 930 30 oder office@akzente.or.at

akzente

So viel

So viele Fremde
So viel Leid
So viele Menschen
So viel Neid

So viel verloren
So viel verlassen
So viel Mitgefühl erfroren
So viele, die hassen

So viele Geschöpfe, wie du und ich
So viel Hilfe erforderlich
So viele brauchen DICH
So viele brauchen MICH

Brigitte Grundner

Ein Fremder – ein Mitarbeiter – ein Freund

In den Wintermonaten des vergangenen Jahres wurde der Bezirk Voitsberg erstmals mit Flüchtlingen aus Syrien, Irak und Afghanistan konfrontiert. Quartiergeber erfuhren Beschimpfungen, erhielten Drohungen und waren als gierige Vermieter verschrien.
Die Menschen hier sollten sich auf einmal mit Fremden aus fernen Landen – Arabern!!!! – auseinandersetzen. Araber = Terrorist! Und noch dazu werden die mit „unserem Geld“ ausgehalten, nehmen uns die Arbeit weg, vergreifen sich an den Frauen…

Mit all den Syrern kam auch **Houssam**, ein 31-jähriger Bachelor der Literaturwissenschaft, Spezialgebiet Englische Übersetzung, nach Voitsberg. Auf der Suche nach einer günstigen Einkaufsmöglichkeit führte ihn sein Weg schnell in den VinziMarkt. Dort konnte er sich mit den Mitarbeitern auf Englisch unterhalten und tat dies recht gerne. Durch viele Gespräche entwickelte sich ein freundliches Miteinander und eines Tages fragte er um eine ehrenamtliche Tätigkeit.

Einerseits wollte er sich dankbar erweisen für die Hilfe, die ihm unser Land in seiner misslichen Lage gewährte und anderseits erhoffte er sich so schneller die deutsche Sprache zu erlernen. Als Geschäftsführerin war mir jegliche Mithilfe willkommen: einige Mitarbeiterinnen mussten allerdings erst davon überzeugt werden, nun einen „Flüchtling“ an ihrer Seite zu haben. Aus einem Tag wurden ganz schnell 5 Arbeitstage pro Woche, die Houssam in den Dienst der guten Sache stellte. Er ist der erste, der in der Früh vor dem VinziMarkt wartet und der letzte, der zugleich mit mir das Geschäft verlässt. Keine Arbeit ist ihm zu schwer oder zu minder – im Gegenteil, er entlastet uns sehr. Ganz Gentleman hebt nun er die schweren Lasten; hilft seinen Landsleuten mit Rat und Tat (Übersetzungen); studiert die Inhaltsangaben der Lebensmittel, um genauestens Auskunft zu geben; hält unser Lager akribisch in Ordnung; hat für jede(n) ein offenes Ohr; bringt Fröhlichkeit in unseren Markt, obwohl ihm öfters zum Weinen ist; er ist bescheiden, höflich, zuvorkommend, mitfühlend, aufmerksam, freundlich; respektvoll im Umgang mit uns, unseren Kunden und auch den Nahrungsmitteln; besitzt einfach alle guten Eigenschaften, die man sich nur wünschen kann – er ist einfach für uns alle da. Und wurde in kürzester Zeit (3 Monaten) vom Fremden zum Freund.

Nun verabschiedet er sich und sucht seine Zukunft als anerkannter Flüchtling in Wien. Unser Herz ist schwer – nicht nur, weil wir einen vorbildhaften Mitarbeiter verlieren, sondern weil uns ein besonderer Mensch zurücklässt. Wir wünschen „unserem Houssam“ auf seinem Weg, eine neue Heimat hier in Österreich zu finden, viele weitere Menschen, denen er mit seiner außergewöhnlich liebenswürdigen Art das Herz berühren kann und die ihm hilfreich zur Seite stehen und natürlich Gottes reichsten Segen!

Für Houssam und alle anderen Mitmenschen aus fremden Ländern:

Nun bist du da
Nun bist du da
Unauslöschliches geschah
Vieles wird noch geschehen
Jetzt kannst du nach vorne sehen

Du bist allein
Wirst im Herzen immer einsam sein
Hast verlassen, was wichtig dir war
Nun bist du da

Brigitte Grundner
Geschäftsführerin , Vinzi-Markt Voitsberg

Brigitte Grundner (3.v.li.) mit Housam (4.v.li.) und ihrem Team vom Vinzi-Markt Voitsberg

Küsterin – Viera Liptáková

Vielleicht haben Sie sie schon gesehen: Unsere neue Küsterin **Viera Liptáková** und ihren Mann **Ljubinko Tesanović**. Seit 18. Mai ist Viera nun schon Küsterin und beide sind bereits die guten Geister im Haus, die mit ihrer offenen und freundlichen Art sprichwörtlich alle bezaubern.

Als Küsterin ist Viera für die Reinigung innen und außen sowie für die Vorbereitungen zuständig, damit die Gottesdienste reibungslos und ordnungsgemäß ablaufen können.

Viera stammt aus der Slowakei, von der Hohen Tatra, knapp vor der ukrainischen Grenze. Sie lebt seit 2008 in Österreich, wo sie bis 2014 als 24-Stunden-Pflegerin tätig war. Bis Mai des heurigen Jahres arbeitete sie in einem Pflegeheim in Köflach als Raumpflegerin. Ihre zwei erwachsenen Kinder leben in der Slowakei.

Ebenfalls zwei erwachsene Kinder, allerdings in Deutschland lebend, hat ihr Mann Ljubinko, der sie bei den schweren Arbeiten im Haus und im Garten unterstützt. Der Bosnier aus Banja Luka ist Dachdecker und Spengler. Er arbeitet bei einem Zimmereibetrieb in Voitsberg. Bevor er 2008 nach Österreich kam, lebte er 18 Jahre lang in Deutschland; er konnte also seine Heimat glücklicherweise noch vor dem Krieg verlassen.

Beide zeichnen sich durch ein offenes und hilfsbereites Wesen aus. Wer die beiden schon kennen lernen durfte weiß, dass sie ein großer Gewinn für uns alle sind. Man sehe sich nur den Garten an, wie phantastisch der in letzter Zeit aussieht. Doch nicht nur von der Arbeit her gesehen, auch menschlich sind die beiden eine Bereicherung. Willkommen, vitajte und добродошао Viera und Ljubo!

Dietmar Böhmer

Filmhistorisches Kleinod bei der „Langen Nacht der Kirchen“

„Die Waffen nieder!“

Im Vorjahr wurde ihres 100. Todestages gedacht: Bertha von Suttner, weltberühmte Friedensnobelpreisträgerin.
Aus der böhmischen Adelsfamilie Kinsky stammend, war Bertha bereits als junges Mädchen weit gereist und sprach mehrere Sprachen. In ihrem abenteuerlichen Leben war sie auch für kurze zwei Wochen Privatsekretärin von Alfred Nobel in Paris - eine Begegnung, die weitreichende Bedeutung haben sollte.
Mit ihrem Mann Arthur Gundaccar lebte Bertha unter schwierigen finanziellen Umständen, beide schlugen sich schreibend bzw. als Sprachlehrer durch, im Russisch-Türkischen Krieg 1877 waren sie als Kriegsberichterstatter tätig, hier wurde Bertha für das Thema Krieg sensibilisiert.
Zurück in Wien, blieb Bertha journalistisch aktiv, wobei sie ihren Schwerpunkt im Pazifismus sah. 1889 veröffentlichte sie den Roman „Die Waffen nieder!“, der großes Aufsehen erregte und Bertha zu einer der prominentesten Vertreterinnen der Friedensbewegung machte.
Sie beschrieb die Schrecken des Krieges aus der Sicht einer Ehefrau und traf damit den Nerv der Gesellschaft, die zu dieser Zeit in heftigsten Diskussionen über den Militarismus begriffen war. Das Buch wurde ein sensationeller Erfolg. *„Vielleicht wird man einmal wenig von dem Roman wissen, sein Titel steht aber schon heute auf der ersten Seite einer neuen Weltgeschichte!“*, so die Kritik.
Bertha war auf internationalen Friedenskonferenzen als Rednerin gefragt. 1905 erhielt sie den von ihr angeregten Friedensnobelpreis. Obwohl Alfred Nobel bei dessen Einführung immer schon an sie gedacht hatte, erhielt sie ihn erst in der fünften Preisrunde.

Bertha v. Suttner und ihr berühmtestes Werk (www.evangelische-aspekte.de)

Eine dänische Produktionsfirma wagte sich 1914 an die Verfilmung des Buches. In Absprache mit Bertha wurde der Film auf die Geschichte von Martha, der Tochter des Grafen von Althaus und ihre beiden Ehemänner fokussiert. Das hochdramatische Szenario endet mit der Erkenntnis, dass Krieg nur Tod, Verderben und Verwüstung bringt…
Kurz nach Fertigstellung starb Bertha, bald darauf fielen die Schüsse von Sarajewo. Die Uraufführung konnte nicht in Europa stattfinden, sondern in den USA. „Die Waffen nieder“ verschwand in den Archiven, der Roman landete 1933 auf den Scheiterhaufen der Nazis.

Anlässlich der diesjährigen „Langen Nacht der Kirchen“ wurde der dänische Stummfilm „Die Waffen nieder!“ in Graz gezeigt. Irmtraud Eberle-Härtl, Geschäftsführerin des Evangelischen Bildungswerks Steiermark, ist es gelungen, eine digitale Kopie des restaurierten dänischen Originals aus dem Österr. Filmarchiv für eine einmalige Vorführung zu organisieren. Das Publikum zeigte sich heute noch genauso erschüttert wie vor 100 Jahren.

Lieselotte Gypser

Schlecht drauf? … versuch's doch mal mit DANKBARKEIT!

Unlängst las ich einen Artikel von Joyce Meyer. Man kann sie montags bis freitags immer um 22:30 Uhr auf Bibel TV sehen. Sie inspirierte mich, meinen Artikel über das Wesen der Dankbarkeit, zu finden im letzten gemeindeboten, weiter zu spinnen.

Leider vergisst Mensch sehr schnell, dass er für vieles sehr dankbar sein kann. Ich glaube, da werden mir doch viele zustimmen.

Schnell halten wir all das Gute in unserem Leben für selbstverständlich und sehen nur noch, das, was uns fehlt (die Werbung suggeriert uns täglich was uns fehlt, was nicht mit uns in Ordnung ist).

Millionen Menschen weltweit haben nicht mal annähernd genug zu Essen, bzw. ein zu Hause. Allein, wenn ich an die Asyl-Suchenden in unserem Bezirk denke, was für ein Schicksal diese Menschen hinter sich haben. Alles verloren, nichts mehr da. Ein Leben in Ungewissheit.

Der Hausbesitzer jammert über die Kosten, die anfallen. Frau jammert beim Saubermachen der Wohnung, des Hauses … aber viele Menschen hätten gerne eine Wohnung oder ein Haus, das sie saubermachen könnten.
Der Mensch, der kein Auto hat, möchte ein Auto, jedoch der, der ein Auto hat lästert über die Kosten, die für Instandhaltung, Versicherung und Benzin anfallen. Wenn man sich umhört, es wird eigentlich über alles gelästert und geschimpft. Kaum jemand der das Gute hervorhebt.

Wir gehen ins Kaufhaus und wählen unter der Vielfalt, die einem geboten wird, aus, was wir gerne möchten. Dem Angebot sind keine Grenzen gesetzt und trotzdem sieht man oft vor dem Kaufhaus Menschen stehen und sie schimpfen wie teuer alles ist. Dabei müsste man eigentlich dankbar sein, für die Fülle, die einem geboten wird. Man kann unter einer Vielfalt von Artikeln wählen.

Wie viele Menschen können nicht wählen. Wenn ich bei meiner Hausarbeit – nicht alles mache ich gerne – beginne mit „*liebend in deine Hände, Vater*" ist plötzlich der Frust weg und die Arbeit getan. Vielleicht probieren sie es einmal aus!
Eine weitere gute Angewohnheit ist es, die scheinbar unwichtigen Dinge des Lebens bewusst zu sehen und zu genießen, wie z.B. in der Früh gesund aufzustehen, die Kaffeemaschine anzuwerfen und frühstücken zu können bzw. ein Frühstück zu haben, Kleidung und Schuhe zum Anziehen zu haben etc. es gibt derer viele Dinge, die einem so selbstverständlich geworden sind.
Da ist auch der Partner. Wie lange haben Sie ihm schon nicht gesagt, dass es schön ist, ihn neben sich zu haben, oder der Mutter, der Oma, der Freundin. Menschen begleiten einem auf dem Weg und es ist nicht immer selbstverständlich, dass sie für einen da sind … und oftmals ist es dann zu spät.
Man vergisst leicht, wenn es einem gut geht. Dankbar zu sein, ist eine wichtige Entscheidung, die immer wieder getroffen werden muss.

Dankbarkeit ist eine Herzenshaltung, die nicht nur Gott ehrt, sondern uns auch selbst guttut.
In Psalm 22,4 steht, dass Gott in den Lobgesängen seines Volkes wohnt.
Jeder Augenblick unseres Lebens ist ein wundervolles Geschenk. Wir können uns dafür entscheiden dankbar zu sein und uns über jeden Moment freuen oder wir können uns entscheiden einfach schlecht drauf zu sein und vergeuden miesepetrig unsere so kostbare Zeit. Wir können über alles und jeden schimpfen und es geht uns immer schlechter dabei … oder aber wir loben und danken dem Herren und erfreuen uns unseres Daseins.

Jeder einzelne hat die Wahl: Schlecht drauf oder Freude im Herzen durch Worte und Gedanken der Dankbarkeit.
Oder mit den Worten von Ps 16,11: *Du tust mir kund den Weg zum Leben: vor dir ist Freude, die Fülle und die Wonne zu deiner Rechten ewiglich.*

Wenn wir Gott danken, erinnern wir uns daran, was er in unserem Leben getan hat. Gott braucht unsere Anerkennung nicht. Aber, wenn wir Gott in unserem Alltag loben und ihn einladen mit uns zu sein, zeigen wir ihm, wie dankbar wir sind, dass es ihn gibt. Dann erinnern wir uns selbst, was er uns Gutes getan hat und unsere Sichtweise wird erneuert und dadurch erwächst eine innere Freude.
Jeder Augenblick unseres Lebens ist ein Geschenk, also nehmen wir dieses Geschenk an und erfreuen uns daran und sind dankbar.

Helga Pototschan

Frühlingsflohmarkt ein toller Erfolg

Unser Frühjahrsflohmarkt fand am 24. April bei schönem Wetter statt. Diesmal hatten wir beim Aufbauen und wegräumen Helfer aus Syrien. Wie viele sicher wissen, sind im Bezirk Flüchtlinge aus diesem Land. Sie haben uns die schwere Arbeit erleichtert. Schachteln, die voll mit Büchern sind, sind schon sehr schwer zu tragen. Das haben diese armen Menschen mit einer Selbstverständlichkeit gemacht, und uns geholfen! Dafür ein Danke! Danke auch für die vielen Sachspenden bzw. Kuchenspenden, aber auch allen anderen die tatkräftig mitgeholfen haben.

Natürlich wieder ein Danke an unsere Stammkundinnen und Stammkunden, die für den wirtschaftlichen Erfolg wieder das Ihre beigetragen haben. Unsere Kuchen- und Kaffee-Ecke wird von mal zu mal beliebter und Treffpunkt für einen Plausch. Schön, wenn sich Menschen vor unserer Kirche zu einen Gespräch oder Plausch treffen.

So vielen ist zu danken, nun möchte ich noch um etwas BITTEN: für unsere Sachen, die wir am Flohmarkt nicht verkauft haben, sie aber beim nächsten Flohmarkt anbieten wollen, haben wir die Möglichkeit, sie am Dachboden der Kirche zu lagern. Dazu müsste der Dachboden aber adaptiert werden, wozu es aber zusätzliches Geld braucht. Die Arbeit würde von ein paar Männern aus der Gemeinde verrichtet werden. Falls Sie uns dahingehend unterstützen wollen, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie uns Ihre Spende auf das Kto. AT21 2083 9000 0000 1578 mit Verwendungszweck „Dachboden" zukommen ließen. Schon jetzt eine DANKE an sie!
Ich hoffe, wir sehen uns bei unserem nächsten Flohmarkt im Herbst!

Ursula Ruprecht

Aus den Katakomben in die Welt – 6. Teil

Vom Toleranzpatent ins 21. Jahrhundert.

Nachdem die Evangelischen ihren Glauben nun öffentlich leben durften, Gemeinden gründeten und Bethäuser bauten, brauchten sie auch eine Verwaltung. Diese wurde durch die Personalunion geschaffen. Steiermark, Kärnten, Krain und Venetien wurden von der Superintendenz Wien und Niederösterreich aus verwaltet. Pro zehn Gemeinden sollte ein Senior unterstützend eingreifen; im Jahr 1847 gelang es, die Steiermark als eigenständiges Seniorat festzulegen, was bis 1946 Bestand hatte.

1821 wurde die Gemeinde Graz als Vikariat von Wald am Schoberpass genehmigt. Viele der Gemeinden hatten auch konfessionelle Schulen, die ein wichtiger gesellschaftlicher Faktor waren, der sich erst 1869 durch das Reichsvolksschulgesetz änderte.

Nachdem die ersten Gemeinden gegründet waren, gab es immer noch keine eigene Kirchenverfassung, deshalb wurde unter Kaiser Franz Josef 1861 das Protestantenpatent beschlossen, was finanzielle und gesellschaftliche Vorteile brachte, zugleich auch eine Kirchenverfassung. Diese Kirchenverfassung wirkt bis heute und gliedert sich in einen vierstufigen Aufbau: Pfarrgemeinde, Seniorat, Diözese und Gesamtgemeinde.

Los von Rom Bewegung

Eine weitere Entwicklung brachte die „Los von Rom“ Bewegung, die um die Jahrhundertwende begann und viele Katholiken zunächst eher aus politischen denn aus theologischen Gründen evangelisch werden ließ. Jedenfalls stieg die Anzahl der Evangelischen enorm an, viele neue Predigtstationen entstanden, und dieses protestantenfreundliche Klima nutzten viele Gemeinden, um stattliche Kirchen mit Türmen zu errichten. Während die Gemeinden beim Bau vom Gustav-Adolf-Verein unterstützt wurden, unterstützte sie der Evangelische Bund beim Personal.

Die Evangelischen in Voitsberg.

Im 16. Jh. herrschte auch in Voitsberg reges protestantisches Leben, das durch die Vertreibung der Prediger, Aussiedlung der Evangelischen sowie dem Verbot des Glaubens zum Erliegen kam.

Erst 1858 finden sich wieder Spuren evangelischen Lebens in Voitsberg. **Moritz Ritter von Horstig**, Besitzer der Papierfabrik in Voitsberg (besser bekannt als der Erbauer der Horstighäuser in der Bahnhofstrasse) schenkte der Kirche ein Grundstück für einen Friedhof in der Luthergasse. Horstigs Vater war übrigens Superintendent und Hofprediger in Weimar gewesen sowie ein persönlicher Freund J. W. Goethes.

Der junge Unternehmer sammelte eine Anzahl evangelisch Gesinnter um sich, die hauptsächlich zugezogen und als Ingenieure, Arbeiter und Beamte im Bergbau und in der Glasindustrie beschäftigt waren. Da es ja noch keine Gemeinde gab, wurden sie von der Grazer Heilandskirche aus betreut. Wenn sie einen Gottesdienst besuchen wollten, mussten sie dazu nach Graz fahren, seit 1860 gab es schon die Eisenbahn. Zu Beerdigungen kam der Pfarrer aus Graz nach Voitsberg.

Erster Gottesdienst in Voitsberg

Weihnachten 1899 hielt Vikar Roehling aus Graz den ersten Gottesdienst in Voitsberg.

Vorher gab es aber noch einige Schwierigkeiten zu überwinden, denn der Gottesdienst sollte im Saal der Bezirksvertretung stattfinden, dieser Saal jedoch gehörte einer bigotten katholischen Witwe, die sofort zum Dechant lief und den Gottesdienst verhindern wollte, was ihr aber nicht gelang. Bei diesem ersten Gottesdienst waren immerhin 80 Personen anwesend, viele mussten stehen, da nur 40 Stühle vorhanden waren. Es kamen auch viele Leute aus der bäuerlichen Bevölkerung, und ein Mann sagte beim Fortgehen zu Vikar Roehling: „*Hier bekommt auch der arme und geringe Mann etwas ab vom Evangelium*“.

Zuständig für Voitsberg war seit 1905 aber nicht mehr Graz, sondern Stainz, das seit 1905 Pfarrgemeinde war. Voitsberg und Köflach galten als Predigtstellen von Stainz. In Köflach wurden seit 1905 regelmäßig Gottesdienste im Gemeindesaal abgehalten.

Nachdem der Pfarrer von Stainz sich nicht mehr in der Lage sah, dieses große Gebiet seelsorgerlich zu betreuen, bat er den Oberkirchenrat um Abhilfe. Dieser genehmigte daraufhin einen Vikar für den Voitsberger Raum.

1921 nahm Vikar Perner seine Arbeit in Voitsberg auf. Perner, der ursprünglich Benediktiner im Stift Admont war und später viele Jahre katholischer Priester in Leoben, trat unter dem Einfluss des für die Steiermark zuständigen evangelischen Seniors Spanuth in die evangelische Kirche ein. Er studierte in Wien noch einige Semester evangelische Theologie, und begann dann mit seiner Arbeit in Voitsberg. Noch gab es keine richtige Kirche und kein Pfarrhaus. Als Gottesdienstraum diente der Gemeinde seit Weihnachten 1904 der alte Stadtturm, er wurde von der Firma Kranz zur Verfügung gestellt, die nun Besitzer der Papierfabrik war. Die Wohnung Perners und das Pfarramt allerdings befanden sich in einer richtigen Bruchbude.

Postkarte des Bethauses in Voitsberg

Auch wenn die Voitsberger Gemeindegründung noch etwas auf sich warten ließ, zählte der Bezirk im Jahr 1918 bereits 50 Evangelische. Am 15. Oktober 1923 gab der Oberkirchenrat endlich die Genehmigung zur Errichtung einer eigenen Pfarrgemeinde Voitsberg, die Gründerversammlung einer kirchlichen Körperschaft fand in Köflach am 1. November im Gasthaus Paulinz statt.

Die neu zu errichtende Pfarrgemeinde Voitsberg war eine eigene Predigtstation und nicht mehr von Stainz abhängig, es wurde ein Ausschuss eingesetzt, der im zukünftigen Voitsberger Presbyterium mit Sitz und Stimme vertreten sein sollte. Obmann wurde Ing. Otto Beidl. Einen Tag später fand die Gründungsversammlung in der Puntigamer Bierhalle in Voitsberg statt. Das Presbyterium wurde gewählt, Kurator wurde der Buchhalter der Papierfabrik, Eugen Rendl, als sein Stellvertreter Karl Fraiß und als Kassier Rudolf Pauer, der noch bis 1964 in verschiedenen Funktionen in der Gemeinde tätig war.

Selbstständige Pfarrgemeinde

Mit Wirkung vom 1. Jänner 1924 war Voitsberg selbständige Pfarrgemeinde und zählte 420 Seelen. Die Amtseinführung von Pfarrer Perner fand im Voitsberger Kinosaal statt und wieder wurde nachhaltig der Bau einer eigenen Kirche gefordert und vorbereitet. Das Jahr 1926 brachte jedoch einen Rückschlag, weil die Papierfabrik schloss und der Kurator berufsbedingt nach Kärnten ging. Mit Jahresende verließ auch Pfarrer Perner die Gemeinde, er ging nach Berlin. Die Administration hatte wieder der Pfarrer von Stainz.

1929 wurde ein Grundstück zum Zwecke des Kirchenbaues in der Bahnhofstrasse gekauft, und im gleichen Jahr erwarb man von der Fa. Kranz den alten Stadtturm, um hier die Gottesdienste bis zur Fertigstellung der Kirche abzuhalten. Leider gab es nur 40 Sitzplätze und ungefähr 30 Stehplätze. Es vergingen aber noch sechs weitere Jahre bis zur feierlichen Grundsteinlegung durch Senior Spanuth am 29. September 1935.

Astrid Perz

Quellennachweise:
Ernst Christian Gerhold, Hermann Miklas. Kurzgeschichte der evang. Kirche: Von den Anfängen bis heute
Hermann Miklas. Voitsberg Porträt einer Stadt: Die evang. Kirche von 1936 bis jetzt.
Ernst Burger. Protestantische Profile

2015 Bildung·Reformation
Mehr Bilder unter http://evang-voitsberg.at/fotogalerie

Schießen wie Robin Hood

Am 30. Mai war es soweit: Schießen wie Robin Hood. Neun Kinder unserer Gemeinde waren zu einem Grundkurs für das Bogenschießen bei den Bogenschützen Obervoitsberg zu besuch.

Diese Veranstaltung wurde von **Thomas Burke** ins Leben gerufen und kostenlos für unsere Jugend und jungen Erwachsenen im Alter von 10 bis 20 Jahren angeboten. Nach dem Ankommen der jungen Gäste auf dem Trainingsgelände, war ein helles Leuchten in den Augen der Kinder zu sehen, die es kaum erwarten konnten loszulegen. Doch wie in jeder anderen Sportart, gibt es auch Gefahren beim Bogenschießen, die es zu berücksichtigen gilt. So bekamen die Kinder zuerst eine allgemeine Sicherheitsunterweisung wie man sich auf einem Bogenplatz verhält. Danach ging es mit dem gemeinsamen Aufwärmen & Dehnen weiter. In der nächsten Phase des Kurses wurde der Schussablauf ohne Bogen gezeigt, nachgemacht und geübt. Nun war die Grundbewegung im Kasten und es wurden weitere Übungen mit einem sogenannten Nullbogen vollzogen. Dieser hat fast keine Gegenkraft und das Üben des Schussablaufes ist völlig gefahrlos.

Nach dem Abschluss dieser Übungen wurde bei den Kindern das dominante Auge erfasst, um sie entsprechend dem Auge mit einem linkshädigen oder rechtshändigen Bogen ausrüsten zu können.

Endlich, jetzt kam der richtige Bogen zum Vorschein, darauf hatten alle gewartet. Es wurden die Einzelteile und deren Funktion kurz erklärt und anschließend die entsprechende Ausrüstung mit dem Bogen ausgegeben. Nun schallte es „*Alle an die Linie*“, der erste richtige Schuss stand kurz bevor. Nachdem alle an der Line standen, folgten alle brav den Anweisungen und … pfiff, dock … der erste Schuss war Geschichte, die meisten Pfeile steckten in der Scheibe und ein Raunen ging durch die Reihe.

Die evangelischen Robin Hoods bei den Bogenschützen Obervoitsberg

Nochmal ein Schuss unter Anleitung und nun durfte jeder selbst Schießen, wobei die Übungsleiter durch die Reihen gingen und die Vorgänge überwachten bzw. nachkorrigierten. Nach dem Schießen auf die Scheiben kam das Highlight: das Schießen im Gelände. Die Kinder schossen bergauf, bergab, von wackligem und festem Untergrund auf 3D-Ziele, Tiernachbildungen aus einem speziellem Schaumstoff.

Zum Abschluss durften sie noch ein wenig selbstständig im Bereich der Scheiben schießen und dann kamen auch schon die Eltern, um ihre Schützlinge wieder abzuholen. Ab und dann wurde der Kurs von leichten Regenschauern unterbrochen, doch der Spaß und die Freude blieben fühlbar erhalten.

Wer Interesse an der Ausübung dieser so wunderbaren Sportart hat oder einfach nur mal Schnuppern möchte, nähere Informationen sind zu finden unter:
http://bogenschuetzen-obervoitsberg.at/wie-und-wos/
Alle ins Blatt!

Thomas Burke

Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich würde Sie gerne herzlichst zu einem Stammtisch einladen!

Nein, im Ernst:

Ich suche **Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahre**,

die sich gerne zu einem **lustigen Stammtisch treffen** würden.

Ziel ist es, eine spaßige Runde zusammen zu bekommen, mit der man Lustiges unternimmt

und mit der man seine Sorgen einmal vergessen kann.

Bei Interesse, bitte mir eine E-Mail senden — **annapabi@gmx.at**

oder schick mir einfach eine PN auf Facebook — **Anna Sweet**

Ich freue mich über jede Rückmeldung :-)

Anna

Annas Filmtipps

Ted 2

Der kiffende, saufende und fluchende Teddybär Ted (Stimme im Original: Seth MacFarlane / deutsche Fassung: Jan Odle) und sein bester Freund John Bennett (Mark Wahlberg) sind zurück. Letzterem kommt nach Teds Hochzeit mit seiner großen Liebe Tami-Lynn (Jessica Barth) eine ganz besondere Rolle zu. Weil Ted und seine menschliche Frau nun nämlich auch noch Eltern werden wollen, die Biologie den Zeugungsakt zwischen Mensch und Teddybär jedoch unmöglich macht, soll John Samen spenden. Abseits dessen bliebe aber auch noch eine weitere Hürde zu überwinden: Damit Ted Papa sein darf, muss er beweisen, dass er eine waschechte Person ist. Also nehmen sich die zwei Kumpels die taffe Anwältin Samantha Jackson (Amanda Seyfried) als Rechtsbeistand, um Teds Bürgerrechte einzufordern...
Startet am **25. Juni 2015**!

Liebe auf den ersten Schlag

Arnaud trifft in seinen Sommerferien auf Madeleine, die ganz anders ist als er. Während er das Leben locker nimmt, zieht sie ein hartes Überlebenstraining durch, da sie fest davon überzeugt ist, dass der Weltuntergang kurz bevor steht. Sie ist schroff, unbeirrbar und faszinierend.

Bevor Arnaud weiß, wie ihm geschieht, hat er sich zusammen mit Madeleine beim großen Survival-Training angemeldet. Und bekanntlich ziehen sich Gegensätze an…

Kinostart: **3. Juli 2015**.

Mama gegen Papa - wer hier verliert, gewinnt!

Florence (Marina Foïs) und Vincent Leroy (Laurent Lafitte) sind ein Vorzeigepaar. Sie haben tolle Jobs, führen eine augenscheinlich perfekte Ehe mit drei wohlgeratenen Kindern. Irgendwann aber ist ihnen die Leidenschaft abhanden gekommen. Und jetzt soll auch ihre Scheidung ein Erfolg werden. Gütertrennung? Sorgerecht? Alles einvernehmlich geregelt. Doch dann bekommen beide das Jobangebot ihres Lebens. Nur die Kids stehen dem Karriereschritt der zukünftigen Single-Eltern im Weg! Von nun an lassen Florence und Vincent nichts unversucht, sich selbst in ein schlechtes Licht zu stellen, damit sich die Kinder für den jeweils anderen Elternteil entscheiden. Ein absurder Rosenkrieg mit umgekehrten Vorzeichen um das Sorgerecht beginnt…
Ab **10. Juli 2015** im Kino!

Fit für Bella Italia!

Da die Sommerferien jetzt schon im Kommen sind, und auch viele nach Italien in den Urlaub fahren, dachte ich mir, es wäre nicht schlecht, einen kleinen Italienisch-Schummler zu haben. Also avanti!

Buongiorno! / Ciao!	Hallo!
Come stai?	Wie geht es dir?
Sto bene	Mir geht es gut.
Sto male	Mir geht es schlecht.
SÌ.	Ja.
No.	Nein.
Grazie!	Danke!
Prego!	Bitte!
Scusi!	Entschuldigung!
Aiuto!	Hilfe!
il bagno	Toilette / Waschraum
Mi chiamo …	Ich heiße …
Non parlo italiano	Ich spreche kein Italienisch.
Entrata	Eingang
Uscita	Ausgang
Vorrei…	Ich möchte …
… una mela / due mele	… einen Apfel / zwei Äpfel
… un pane / due pani	… ein Brot / zwei Brote
Quanto costa …?	Wie viel kostet …?
il conto	die Rechnung
la / una farmacia	die / eine Apotheke
Arrivederci!	Auf Wiedersehen!

Wenn man einkaufen geht, muss man leider zahlen. Daher schadet es nicht, wenn man die Zahlen auch kann.

1	uno	11	undici
2	due	12	dodici
3	tre	13	tredici
4	quattro	14	quattordici
5	cinque	15	quindici
6	sei	16	sedici
7	sette	17	diciassette
8	otto	18	diciotto
9	nove	19	diciannove
10	dieci	20	venti

Einen schönen Sommer, Sonne, Spaß und eine gute Zeit wünscht Euch, oder auch:

Avere una bella estate, sole, divertimento e un buon tempo vi augura.

Anna

Wir

Ich bin ich
und du bist du.
Wenn ich rede
hörst du zu.
Wenn du sprichst,
dann bin ich still.
Weil ich dich verstehen will!

Wenn du fällst,
helf ich dir auf,
und du fängst mich,
wenn ich lauf.
Wenn du kickst,
steh ich im Tor,
pfeif ich Angriff,
schießt du vor!

Irmela Brender

Bilderrätsel

Wer ist das?

Kennst du diese hilfsbereite Dame?

Was ist das?

Die Taube kommt in der Bibel öfter vor. Sie ist ein Zeichen für Frieden und für … Wo findest du genau dieses Bild in unserer Kirche?

Auflösung vom letzten Mal:
Wer? Mag. Dietmar Böhmer, ist unser Kurator, er organisiert sehr viele wichtige Dinge in unserer Gemeinde. Er ist auch Lektor, das heißt, er darf auch Gottesdienst halten. Er studiert Theologie und wird, wenn er fertig ist, auch ein Pfarrer sein.

Was? Der Becher und die Würfel sind am Bild hinter dem Altar, unter dem Kreuz, weil die Soldaten gewürfelt haben, wer den Mantel von Jesus haben darf.

das kleine Bibelquiz

1. Der Barmherzige Samariter
F) ist ein Mann der in Voitsberg lebte
H) ist ein Mann der aus Samarien kommt
U) ist ein Mann aus Syrien

2. Die Leute von Jerusalem und die Samariter
S) sind gute Freunde
E) sind Feinde
R) kennen einander gar nicht

3. Ein Mann aus Jerusalem macht eine Reise
L) Da überfallen ihn Räuber. Sie schlagen ihn und nehmen ihm alles weg.
E) Da kommt ein Krokodil und beißt ihm in die Zehe!
W) Da gehen alle seine Freunde mit ihm.

4. Der Mann liegt schwer verletzt am Wegrand. Wer hilft ihm?
E) ein Priester
U) ein Mann aus Jerusalem, der gerade im Tempel geholfen hat
F) ein Samariter

5. Der Samariter
E) verbindet seine Wunden, hebt ihn auf seine Esel
E) bringt ihn in ein Gasthaus und bezahlt für den Verletzten
E) hat gewusst, wer sein Nächster ist

6. Jesus sagt: „Nimm dir den Samariter zum Vorbild, denn…
N) er hilft sogar seinem Feind
H) er isst so gern Zuckerwatte
K) kann gut Fußball spielen

Lösung:

Trage die Buchstaben der richtigen Antworten ein:

1	2	3	4	5	6
.	.	.	.	.	.

Liebe deinen Nächsten,
deinen Mitmenschen!
Wer ist das?

„Nimm den Samariter dir zum Vorbild!“
sagt Jesus.
Der Mitmensch, dein Nächster, ist der, der jetzt im Augenblick dich, deine Hilfe, braucht. Gleichgültig ob er dir fern- oder nahesteht, gleichgültig ob du ihn magst oder nicht.

Brücken bauen

„Du hast einen schönen Beruf“, sagte das Kind zum alten Brückenbauer, „es muss schwer sein, Brücken zu bauen“.
„Wenn man es gelernt hat, ist es leicht“, sagte der Brückenbauer, „es ist leicht Brücken aus Beton und Stahl zu bauen. Die anderen Brücken sind viel schwieriger“, sagte er, „die baue ich in meinen Träumen.“...
Dann sagte er: „Ich möchte eine Brücke bauen von einem Menschen zum anderen,
eine Brücke von der Traurigkeit zur Freude.“

Das Kind hatte aufmerksam zugehört. Es hatte nicht alles verstanden, spürte aber, dass der alte Brückenbauer traurig war.

Weil es ihn wieder froh machen wollte, sagte das Kind: „Ich schenke dir meine Brücke.“

Und das Kind malte für den Brückenbauer einen bunten Regenbogen.

Der Regenbogen ist die erste Brücke, die Brücke von Gott zu uns Menschen diese Brücke, sie verbindet Himmel und Erde miteinander.

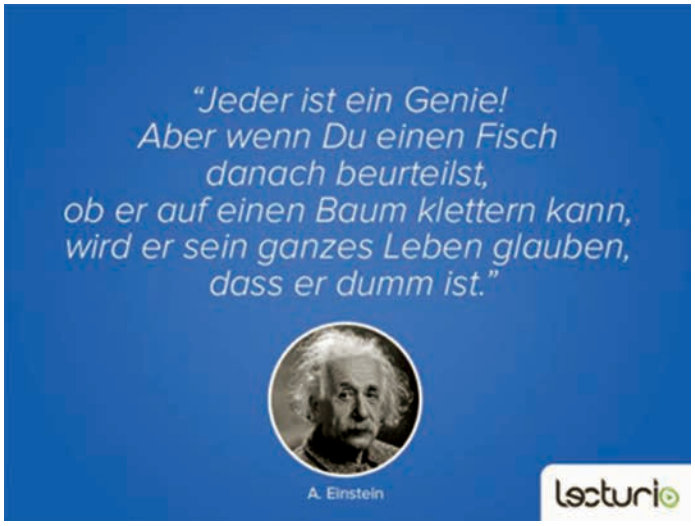
Die Brücke des Gebetes – ist eine Brücke zwischen Gott und uns Menschen.

Brücken tragen, halten, verbinden selbstlos. Sie erwarten nichts.

Aber Brücken entstehen nicht von selbst, wir müssen sie planen und bauen sonst bleiben Menschen getrennt, Völker einander fremd und ganze Welten unbekannt.

Die Brücke von Mensch zu Mensch, wir müssen sie wollen, jeder Brückenpfeiler muss von uns gesetzt werden.

Lied: **Von Mensch zu Mensch eine Brücke baun,**
dem andern in die Augen schauen.
In jedem Menschen das Gute seh´n
und nicht, an ihm vorüber geh’n.



Auch Du bist etwas ganz Besonderes, genau so wie Du bist.

Du bist einmalig!

So etwas wie Dich gibt es kein zweites Mal auf der Welt. Du hast ganz besondere Gaben und Fähigkeiten!

Es ist gut, dass nicht alle Menschen gleich sind.

Stell Dir vor alle hätten die gleiche Haarfarbe und Frisur und das gleiche Gewand an und alle würden das Gleiche gern essen!!!
Alle möchten nur gern kochen lernen, …

Wäre das nicht langweilig?
Wir würden Vieles vermissen.

So sei froh und dankbar, dass du bist, wie Du bist! Wer weiß was noch Tolles aus Dir wird!

Kinderwitze

Eva erzählt ihrer Oma, dass sie superschnell rechnen kann.
Oma: „So? Sag wie viel ist denn 3+2?“ „Sieben!“
„Und 3+5?“ „Neun!“
Oma: „Aber Eva, du rechnest ja nicht richtig!“
Eva: „Ja, aber dafür superschnell!“

Graf Dracula erzählt einem befreundeten Vampir: „Stell dir vor, ich bin jetzt Vegetarier geworden!“ – „Ach, und wovon ernährst du dich jetzt?“ „Hauptsächlich von Blutorangen!“

Oskar malt einen Engel. Der Zeichenlehrer schaut ihm zu: „Nanu, hast du denn schon einmal einen Engel mit 3 Flügeln gesehen?“ Oskar: „Haben sie schon einmal einen Engel mit 2 Flügeln gesehen?“

„Was soll ich machen, um geistig fit zu bleiben?“

Allein die Tatsache, eine solche Frage zu stellen ist ein sehr guter Anfang. Zeigt diese Frage doch, dass Sie sich verantwortlich dafür fühlen im Kopf geistig fit zu bleiben. Wer fit bleiben möchte, muss schon was dafür tun.
Bei einer Umfrage an über 50-jährigen erhielt man folgende Antworten.

- ausführlich Zeitung lesen — 80%
- ein Hobby treiben — 30%
- intensiv diskutieren — 24%
- an Kulturveranstaltungen teilnehmen — 15%
- Literatur lesen — 11%
- Bildungsreisen unternehmen — 8%

Diese Antworten sind kritisch zu betrachten. Zunächst fällt auf, dass die wirksamste Möglichkeit, nämlich das gezielte Gehirntraining, unberücksichtigt bleibt. Das zeigt, dass sich im Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit das Training der geistigen Fitness noch nicht wirklich durchgesetzt hat. Es war mir deshalb ein Bedürfnis in jedem Gemeindeboten eine Seite „Heiteres Gedächtnistraining“ anzubieten. Vielleicht ein kleiner Anstoß zur Eigeninitiative jeden Tag 10 Minuten für unsere geistige Fitness einzuplanen.
Das Lesen von Zeitungen kann sehr wohl das Gehirn trainieren. Dabei kommt es allerdings darauf an, wie gelesen wird. Dabei sollte man nach dem Lesen auch mal kritisch prüfen, wie viel von dem Gelesenen im Gedächtnis haften bleibt.
Und wenn man längere Zeit liest, ist es sinnvoll, sich zwischendurch mit kleinen Übungen fit zu machen. Dazu kann man beispielsweise die Zeitung auf den Kopf stellen und einen Abschnitt aus dieser ungewohnten Perspektive lesen, oder so rasch wie möglich zählen, wie oft ein bestimmtes Wort in einem Artikel vorkommt. So kann das Lesen von Zeitungen zu einem wirksamen Gehirntraining gemacht werden.

Roswitha Großauer

Die Familie auf der Hängebrücke

Eine Familie (Vater, Mutter, Sohn und Tochter) möchte nachts eine baufällige Hängebrücke überqueren. Aufgrund des schlechten Zustands der Brücke können maximal zwei Personen gleichzeitig die Brücke betreten. Die Familie hat nur eine Taschenlampe zur Verfügung, um sich den Weg zu leuchten. Die zwei Personen müssen somit gemeinsam gehen. Damit das nächste Paar gefahrlos das andere Ufer erreichen kann, muss die Taschenlampe wieder zurückgebracht werden.
Das Tempo der Familienmitglieder ist unterschiedlich. Zum Überqueren der Brücke braucht:

- die Mutter (25 Minuten)
- der Vater (20 Minuten)
- die Tochter (10 Minuten)
- der Sohn (5 Minuten)

In welchen Paarungen muss die Familie gehen, wenn sie maximal 60 Minuten Zeit hat, die Brücke zu überqueren? Die Lampe kann nicht zurückgeworfen sondern muss zurückgetragen werden.

Lösung:

- Zuerst gehen Tochter und Sohn – Dauer 10 Minuten
- Dann geht die Tochter alleine zurück – Dauer 10 Minuten
- Sie übergibt die Taschenlampe den Eltern, die dann gemeinsam über die Brücke gehen – Dauer 25 Minuten
- Diese übergeben die Taschenlampe dem Sohn, der wieder zurückgeht – Dauer 5 Minuten
- Sohn und Tochter gehen dann zum Schluss gemeinsam wieder über die Brücke – Dauer 10 Minuten

Gedicht hilft

Auch ein kleines Gedicht zwischendurch zu lernen ist eine Möglichkeit.
Einfach die Seite mit dem Gedicht herausreißen und in die Küche legen damit der Blick oft darauf fällt.

Die Ameisen
Joachim Ringelnatz

In Hamburg lebten zwei Ameisen,
die wollten nach Australien reisen.

Bei Altona auf der Chaussee
da taten ihnen die Beine weh,

und da verzichteten sie weise
dann auf den letzten Teil der Reise

Pausen sind wichtig. Und so macht auch das Heitere Gedächtnistraining Sommerpause. Die neue Runde startet wieder im September 2015.
Ich wünsche Ihnen einen heiteren Sommer.
Ihre

Roswitha Großauer

Herzlichen Glückwunsch!

Zum Geburtstag alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen wünschen wir allen, die im **Juli**, **August,** und **September** geboren sind. Besonders den namentlich genannten mit „rundem“ und „halbrundem“ Geburtstag sowie den 65+ Jährigen gratulieren wir herzlich!

Die Juli-Jubilare.
Johann Bock jun., Köflach: 66 J.
Hiltrud Burgstaller, Voitsberg: 72 J.
Bernd Dittrich, Voitsberg: 85 J.
Herbert-Rüdiger Haußmann, Söding: 71 J.
Monika Huberts, Voitsberg: 74 J.
Anna Kassar, Köflach: 81 J.
Elfriede Kohlbacher, Bärnbach: 66 J.
Franz Kollmann, Bärnbach: 78 J.
Sarah Künstner, Voitsberg: 30 J.
Sylvia Loibner, Voitsberg: 30 J.
Hans Reinhard Maurer, Voitsberg: 60 J.
Karl Mayer, Söding: 68 J.
Waltraud Mayer, Söding: 71 J.
Günther Mugrauer, St.Johann o.H.: 75 J.
Otto Munk, Piberegg: 67 J.
Walter Oswald, Bärnbach: 72 J.
Mathilde Pichler, Salla: 73 J.
Aloisia Pirker, Voitsberg: 68 J.
Sonja Schmiedt, Ligist: 50 J.
Franz Schnider, Köflach: 70 J.
Ing. Rüdiger Stephan, Mooskirchen: 70 J.
Herta Szettele, Bärnbach: 85 J.
Anneliese Wulfert, Stallhofen: 86 J.

Die August-Jubilare.
Mag. Dietmar Böhmer, Köflach: 45 J.
Herbert Bradler, Stallhofen: 71 J.
Adolfa Burgstaller, Voitsberg: 78 J.
Christa Christof, Maria Lankowitz: 70 J.
Monika Dettenweitz, Köflach: 67 J.
Bianca Dohr, Bärnbach: 20 J.
Robert Eberhart, Köflach: 50 J.
Erna Fauland, Köflach: 75 J.
Anton Hutter, Söding: 72 J.
Nina Klauser, Bärnbach: 10 J.
Brigitte Klinger, Söding: 72 J.
Karl Langmann, Voitsberg: 77 J.
Hannelore Leschnik, Köflach: 73 J.
Philipp Maas, Krottendorf: 25 J.
Ludwig Medwed, Köflach: 74 J.
Hans Peter Schmelzer, Hallersdorf: 74 J.
Andrea Schober, Köflach: 45 J.
Erika Schustaczek, Voitsberg: 75 J.
Alois Seme, Voitsberg: 55 J.
Margarethe Seme, Voitsberg: 78 J.
Ingrid Seuberth, Voitsberg: 80 J.
Adrian Stelzl, Voitsberg: 20 J.
Roswitha Stöckl, Voitsberg: 66 J.
Rudolf Stöckl, Voitsberg: 67 J.

Die September-Jubilare.
Christel Acham, Voitsberg: 66 J.
Regine Bader, Köflach: 65 J.
Irmgard Bäuchl, Mooskirchen: 75 J.
Ing. Helmut Filipot, Köflach: 85 J.
Theresia Gangl, Bärnbach: 77 J.
Mag. Rainer Gassner, Ligist: 69 J.
Heinz Hauser, Köflach: 88 J.
Rik Hercog, Krottendorf: 50 J.
Alexandra Herz, Söding: 45 J.
Gerhard Hoffer, Bärnbach: 73 J.
Margret Holzer, Ligist: 77 J.
Karl Jordack, St.Johann o.H.: 89 J.
Gerlinde Kainersdorfer, Köflach: 78 J.
Harald Kaspar, Voitsberg: 67 J.
Christian Knopper, Rosental: 45 J.
DI Werner Kröpfl, Köflach: 73 J.
Karin Krug, Maria Lankowitz: 66 J.
Daniel Lukmann, St.Johann o.H.: 25 J.
Andreas Maicher, Krottendorf: 20 J.
Kerstin Marschnig, Voitsberg: 30 J.
Gerhard Mayer, Söding: 60 J.
Liselotte Mezzadri, Voitsberg: 92 J.
Patrick Neumann, St.Johann o.H.: 25 J.
Monika Ofner, Bärnbach: 72 J.
Helmut Ofner sen., Rosental: 73 J.
Anita Palzer, Köflach: 70 J.
Alfred Pirker, Voitsberg: 76 J.
Ing. Karl Pucher, Rosental: 75 J.
Arthur Rimland, Köflach: 78 J.
Irena Ruprecht, Mooskirchen: 25 J.
Ursula Suppanschitz, Voitsberg: 67 J.
Lotte Türk, Bärnbach: 75 J.
Ingrid Walzog, Köflach: 65 J.
Alexander Wipfler, Maria Lankowitz: 25 J.

Aus unserer Gemeinde ...

... wurden getauft

— **Jan Michael**, Sohn von Alexander und Barbara **Kokelj**
— **Florian**, Sohn von Mag. Heimo **Bretschneider** und Mag. Dr. Irmgard Bretschneider-Hagenhofer
— **Marie Emilia**, Tochter von Michelle Lisa **Jordack** und Philipp Spinka

Es ist ein Wunder, sagt das Herz.
Es ist Verantwortung, sagt die Vorsicht.
Es ist viel Sorge, sagt die Angst.
Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.

Möge Gott auf dem Weg, den du vor dir hast, vor dir hergehen. Das ist unser Wunsch für deine Lebensreise.
Wir wünschen Jan Michael und Florian, den Paten und den Eltern Gottes reichen Segen.

... ist verstorben

— **Franziska Reichl, 89 J.**
— **Juliana Schwarz, 91 J.**
— **Peter Müller, 61 J.**

Menschen, die wir lieben, ruhen nicht unter der Erde; Menschen, die wir lieben, ruhen in unseren Herzen.

Wir finden Hilfe bei unserem Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde; er ist für uns da! (Psalm 124,8)

Nils Julian wird getauft!

Wir freuen uns über alle, die den Gottesdienst mit uns feiern wollen:
Am **Sonntag, 2. August 2015** um 9:30 Uhr in der Kreuzkirche-Graz

Alle Kinder sind eingeladen, ihre eigene Taufkerze mitzubringen!

Familie Kant mit Fleur, Daniel, Tim & Nils

Herzlichen Glückwunsch, liebe Andrea!!!!

Unsere **Andrea Skrbinjek** hat die Ausbildung zur

Pädagogisch-systemischen Beraterin

mit **sehr gutem Erfolg** abgeschlossen.

Andrea ist Kindergarten-Pädagogin und arbeitet derzeit als Tagesmutter.

Wir sind froh und dankbar eine so qualifizierte Mitarbeiterin für unsere Kinder- und Jugendarbeit zu haben.

Liebe Andrea, wir sind sehr stolz auf Dich und freuen uns mit Dir!

2015 Bildung·Reformation

Wir wollen auf Menschen zugehen, über das Evangelium reden und in Gemeinschaft am Glauben wachsen.

Evangelisch in Voitsberg
evang-voitsberg.at

GOTTESDIENST- und VERANSTALTUNGSPLAN von Juli bis September 2015

	Datum		Zeit	Veranstaltung	Liturg	mini-gottesdienst	Kinder-gottesdienst	Familien-gottesdienst	Kirchen-kaffee	Abend-mahl		
Juli	*Mi*	*01.*	*18:00*									*Gemeindestammtisch, Café Express, Bhf. Voitsberg*
	So	05.	09:30									Pfr. Andreas Gerhold, Stainz/DL
	So	12.	09:30	✓								Lek. Gerhart Nitsche, Graz-Eggenberg
	So	19.	09:30									Lek. Dietmar Böhmer
	So	26.	09:30	✓								Lek. Norbert Mayer
August	So	02.	09:30									Lek. Dietmar Böhmer
	Di	*04.*	*16:00*									*Kirchenbeitragsstelle Sprechstunde*
	Mi	*05.*	*18:00*									*Gemeindestammtisch, Café Express, Bhf. Voitsberg*
	So	09.	09:30	✓								Lek. Gerhart Nitsche, Graz-Eggenberg
	So	16.	09:30									Lek. Dietmar Böhmer
	So	23.	09:30	✓								Lek. Norbert Mayer
	So	30.	09:30									N.N.
September	*Mi*	*02.*	*18:00*									*Gemeindestammtisch, Café Express, Bhf. Voitsberg*
	So	06.	09:30									Pfr. Robert Eberhardt
	Mi	*09.*	*15:00*									*Spiel-mit-Nachmittag, Gemeindesaal*
	So	13.	09:30	✓		✓					Schulbeginn-GD	Pfr. Robert Eberhardt
	Mo	*14.*	*15:00*									*Heiteres Gedächtnistraining, Gemeindesaal*
	Di	*15.*	*18:30*									*Gemeindevertreter-Sitzung*
	So	20.	09:30									Lek. Dietmar Böhmer
	So	27.	09:30	✓	✓		✓					Pfr. Robert Eberhardt
	Mo	*28.*	*15:00*									*Heiteres Gedächtnistraining, Gemeindesaal*

Änderungen und Irrtümer vorbehalten, aktuelle Daten siehe bitte http://evang-voitsberg.at/veranstaltungen/

Jeden ersten Mittwoch eines Monats wollen wir uns zusammenfinden. Jeder ist willkommen und kann und soll seine Ideen oder Sorgen einbringen.
Wir treffen uns im **Café Express** am Bahnhof Voitsberg um **18 Uhr**.

GERECHT HANDELN – SINNVOLL KAUFEN.
WELT LADEN
DAS FACHGESCHÄFT FÜR FAIREN HANDEL.

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde Voitsberg
Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Ausgabe Nr. 3/2015

böhmer assekuranz service
Sicherheit seit 3 Generationen

Bahnhofstraße 4
8570 Voitsberg
T: 03142 222 81
F: 03142 222 81 82
M: office@b-as.at
W: http://b-as.at
Versicherungen, Bausparen, Finanzierungen, Leasing
Mag. Markus Böhmer
IHR VERSICHERUNGSMAKLER
DIE BESTE VERSICHERUNG

Scannen und Sparen

Der nächste gemeindebote erscheint Anfang Oktober 2015.